



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Goldenes Professjubiläum in der Heilig-Geist-Kirche in Hall in Tirol**

**01.09.2012**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.16.106

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6857)

**Goldenes Professjubiläum**  
**1.Sept. 2012 in der Heilig-Geist-Kirche in Hall in Tirol**  
**Predigt von Altbischof Dr. Reinhold Stecher**

Liebe Jubilarinnen, liebe Angehörige, liebe Schwestern!

Heute bekommt euer Heiligtum einen besonderen Glanz. Es wird mit 5 goldenen Professfeiernden sozusagen zu einem Juwelierladen Gottes, in dem das kostbare Metall aufblitzt, das auch in der Heiligen Schrift immer wieder als Symbol der höchsten Werte verwendet wird. Und so will ich bei diesem Gold ein wenig sinnend verweilen.

Das Gold eines fünfzigjährigen Ordensjubiläums ist ein Gold eigener Art. Gold ist heute hoch im Kurs. Sein Preis ist in den vergangenen Jahren der Weltfinanzkrise gewaltig gestiegen. Aber das Gold, von dem wir hier reden, lagert nicht in den Tresoren der Banken, notiert nicht an der Börse, wird nicht in Barren und Münzen gegossen und nie in großen Klumpen gefunden.

Das Gold, das hier gefeiert wird, ist Waschgold, Gold der Treue, mühsam und arbeitsaufwendig herausgeschwemmt aus dem Strom der Zeit und des Alltags, in mehr als 17 000 Tagen sozusagen in der Schüssel der täglichen Pflichten, Sorgen, Freuden und Problemen herausgewaschen. Am Schluss bleibt feiner Goldstaub liegen, wenn der Bach der Zeit das Alltägliche, Unscheinbare, vergängliche weggeschwemmt hat. Das ist das Gold der Treue – im himmlischen Bankgeschäft ist es das kostbarste Gold, das auf dieser Welt gewonnen wird.

Auch der Wert dieses Goldes der Treue ist in unserer Epoche stark angestiegen. Denn Treue ist nicht gerade eine selbstverständliche Tugend der gegenwärtigen Gesellschaft. Der oberflächliche, flatterhafte – unruhige „Way of Life“ unserer Welt, unser Lebensstil, der vom Augenblick her bestimmt ist, vom Jetzt, von seiner Lust seinem Vorteil, seinem Vergnügen, seinem Gewinn – diese Mentalität birgt nicht viel Gold.

Verhaltensforscher haben den modernen Menschen einmal einen „Momentanisten“ genannt, einen Augenblicksmenschen. Und so lässt sich der Mensch heute nicht mehr leicht auf das Wagnis langer, lebenslanger Bindungen ein, auf dauernde Verpflichtungen, auf Durchhalten und Aushalten. Treue verlangt ja das, was Psychologen eine Frustrationstoleranz nennen, die Fähigkeit einen Frust zu überstehen, etwas auszuhalten, eine Trotzdem-Liebe aufzubringen, auch wenn einem nicht immer danach zumute ist. Und dabei wächst alles Große nur dort, wo Treue ist, ob in der Familie, ob in Berufen, ob in der Caritas, ob in der Wissenschaft, ob in der Erziehung oder in der Verantwortung für das öffentliche Wohl – Treue ist an sich unverzichtbar.

Im Mittelalter gibt es in einer Dichtung ein schönes Wort: „Und die, die besten waren, ließen die Treue nicht“. Aber das ist nicht die Hymne unserer Zeit. Die singt lieber die Operettenmelodie „Treu sein, das liegt mir nicht...“.

Liebe Jubilarinnen, ich danke euch für Eure Treue – Auch Treue im Ordensleben ist nicht einfach. Ich denke nur, welche Belastungen sich ergeben, wenn ein Konvent immer älter wird und fast kein Nachwuchs nachkommt. Da ist es gar nicht so einfach, mit Schwung und Vertrauen ins Morgen zu gehen. Und es ist auch so, dass engeres Zusammenleben Belastungen bringt, da werden dann oft Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten gewichtig, man stößt sich an manchem, was sachlich gar nicht der Rede wert ist. Und da ist eben dieses Durchhalten in der Liebe und im Ja zu seiner Lebenswahl eine besonders große Leistung – und eine sehr große Gnade.

In der religiösen Kunst der Welt wird Treue sehr oft in dem sich immer wiederholenden Ornament dargestellt, in der romanischen Steinmetzkunst und in der heiligen Buchmalerei – das symbolisiert die Ewigkeit in der Zeit. Deshalb ist ja die Treue etwas so Kostbares, Großes, das Gold menschlicher Moral. Sie webt sozusagen die Ewigkeit in die Zeit hinein, in den Ordnungen des Gebetes, der Liturgie, der Feste, des Immer-Wieder im Alltag.

Zur Zeit Jesu stieg im Tempel von Jerusalem jeden Tag eine Rauchsäule eines Opfers auf. Dieses tägliche Opfer hieß hebräisch „tamid“ = „Immer wieder“.

Treue ist das Immer-Wieder der Bereitschaft.

Und in der Heiligen Schrift wird im Alten Testament für den treuen Menschen eine besonders bezeichnendes Bild gewählt: Er sei ein Zeltpflock. Der Zeltpflock ist entscheidend, dass das Zelt im Sturm verankert bleibt. Ich habe das oft erlebt. Und nur so wird ein Raum von Geborgenheit und Miteinander und Heimat gewahrt.

Und deshalb, liebe Schwestern, ist es wirklich berechtigt, für Eure Treue ein Fest zu feiern. In der Gnadenlehre der Kirche gilt die Gnade der Treue, das Festhalten und Durchhalten im Glauben bis zum Ende als die größte Gnade „magnus Dei Donum“ nennt das Thomas von Aquin, „das große Geschenk Gottes“.

Wir freuen uns alle in Dankbarkeit mit Euch!